Die Eröffnung des Staatsrathes.

Am Sonnabend nachmittag 2 Uhr hat durch den Kronprinzen die Eröffnung des Staatsrathes stattgefunden.

Der feierliche Akt ging in dem Elisabethsaale des königlichen Schlosses vor sich. Etwa 100 Mitglieder des Staatsrathes hatten sich eingefunden. Der Kronprinz trug die Uniform seines pommerschen Kürassierregiments, neben dem Kronprinzen hatten der Fürst Bismarck in großer Generalsuniform und der Generalfeldmarschall Graf Moltke Stellung genommen, links vom Kronprinzen standen die Minister, darunter auch der jetzt wieder vollständig hergestellte Finanzminister v. Scholz, an der Frontseite hatten sich die Mitglieder des Staatsrathes gruppirt. Die Mehrzahl der Anwesenden trug die Amtstracht der Civilbeamten, die Militäruniform war nur schwach vertreten; die violetten Ornate der beiden Bischöfe Dr. Kopp aus Fulda und Krementz aus Ermeland leuchteten weit durch den Saal, die drei Professoren, welche Mitglieder des Staatsrathes sind, R. Gneist, Schmoller von der berliner Universität und O. Mejer aus Göttingen, hatten Amtstracht angelegt, die Honneurs machte der Staatssekretär v. Mitler, er begrüßte und empfing die Mitglieder des Staatsrathes, welche sehr frühzeitig eintrafen.

Die Eröffnungsrede des Kronprinzen trug einen geschäftsmäßigen Charakter; sie betonte, daß die Wiederbelebung des Staatsrathes nach dreißig Jahren Unterbrechung hauptsächlich den Zweck verfolge, die Gesetz-Entwürfe vor Einbringung in die Vertretungen des Reiches und Preußens darauf zu prüfen, ob diese dem Bedürfniß genügen und in die organische Gestalt der Gesetzgebung hineinpassen, sowie ferner wichtige Verwaltungsmaßregeln vor ihrem Erlaß der Prüfung zu unterziehen. Als die Gegenstände, mit welchen sich der Staatsrath zunächst zu beschäftigen habe, werden bezeichnet die Gesetzentwürfe betr. Ausdehnung des Unfallgesetzes auf die Transportgewerbe, über die Dampfersubvention und über die Errichtung von Postsparkassen. Gesichtspunkte allgemeiner Politik wurden in der eine Viertelstunde in Anspruch nehmenden Rede, die der Kronprinz mit lauter und volltönender Stimme hielt, nicht berührt.

Die Vertheilung der Mitglieder in die sieben Abtheilungen ist bereits erfolgt. Es gehören danach an:

I. Der Abtheilung für auswärtige Angelegenheiten und Kriegswesen: v. Albedyll. Dr. v. Bojanowski, Dr. Busch, v. Caprivi, Dr. Gneist, v. Hänisch, Graf zu Limburg-Stirum, Frhr. v. Manteuffel, Graf v. Moltke, Oehlschläger, Dr. Nave, v. Philippsborn, Dr. v. Ranke, Herzog von Ratibor, Dr. Stephan, Graf v. Waldersee, Prinz August von Württemberg.

II. Der Abtheilung für Landwirthschaft, Domänen- und Forstverwaltung: Dietze, Donner, Graf v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Glatzel, Frhr. v. Hammerstein, Herzbruch, v. Heyden, o. Köller, Marcard, Frhr. v. Minnigerode, Rötger, Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst.

III. Der Abtheilung für die Justiz: v. Bennigsen, Dr. v. Bojanowski, de la Croix, Glatzel, Hamm, v. Helldorf, Homeyer, D. Kögel, Dr. Mejer, Meyer, Dr. Mommsen, Nebe-Pflugstädt, Dr. v. Schelling, Dr. Websky, Graf v. Zieten-Schwerin.

IV. Der Abtheilung für die Finanzen: Graf v. Arnim-Boitzenburg, Dr. Becker, von Born, von Burchard, Burghart, von Dechend, Graf Henckel von Donnersmarck, von Jordan, Meinecke, von Meyissen, Dr. Michelly, Frhr. von Minnigerode, Dr. Miquel, von Stünzner.

V. Der Abtheilung für Handel und Gewerbe, öffentliche Bauten, Eisenbahnen und Bergbau: Baare, von Bennigsen, Frhr. v. Berlepsch, Bresefd, Dr. v. Dechen, Dr. Heinsoeth, Leuschner, Dr. Miquel, v. Neufville, Dr. Schmoller, Schneider, Schwartzkopff, Dr. Websky, Graf von Zedlitz-Trützschler.

VI. Der Abtheilung für geistliche, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten: Graf v. Arnim-Boitzenburg, D. Brückner, D. Büchsel, Droop, Dr. v. Goßler, Dr. Heimsoeth, Dr. Hermes, Dr. Koch, D. Kögel, D. Kopp, D. Krementz, Dr. Lucanus, Frhr. v. Massenbach, Dr. Mejer.

VII. Der Abtheilung für Angelegenheiten der inneren Verwaltung: v. Bennigsen, Droop, Dr. Gneist, v. Hänisch, Hamm, v. Hartrott, Herrfurth, D. Krementz, v. Levetzow, Dr. Miquel, Persius, Schultz, Stellmacher, Studt, Dr. Sulzer, v. Wilamowitz-Möllendorff, v. Wilmowski.

Der Entwurf bezüglich der Postsparkassen wurde der Abtheilung für die Finanzen zugewiesen und von dem Kronprinzen als Referent Staatssekretär Dr. Stephan, als Korreferent Staatssekretär v. Burchard bestellt. Die Abtheilung wird zur Berathung nächsten Mittwoch zusammentreten. Eine Geschäftsordnung ist den Mitgliedern noch nicht mitgetheilt, indessen ist es feststehend, daß die Berathung in der Abtheilung regelmäßig der Berathung im Plenum vorausgehen hat und nur in besonderen Fällen erfolgt. Wie die Kommissionsliste aufweist, gehören die meisten Mitglieder des Staatsrathes einer Kommission an, mehrere Staatsräthe, wie Prof. Gneist, sind Mitglieder zweier Kommissionen; Landesdirektor v. Bennigsen sitzt sogar in drei Kommissionen. Für alle Sitzungen der Abtheilungen eines der vorher gedachten Zweige kann die Abordnung einzelner Mitglieder der anderen Abtheilungen erfolgen. Nach Schluß der Sitzung, die im ganzen eine halbe Stunde gedauert hatte, hielt der Kronprinz Cercle. Der Staatssekretär v. Möller stellte die bisher dem hohen Herrn unbekannten Mitglieder vor. Der Kronprinz unterhielt sich dann noch eine geraume Zeit in der ihm eigenen und huldvollen Weise mit den Anwesenden.

Von Schriftstücken ist bis jetzt den Mitgliedern nur das Postsparkassengesetz mitgetheilt worden mit einem Anschreiben, in welchem der Wunsch nach Geheimhaltung der Schriftstücke ausgesprochen wird.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

-n- **Schleusingen**, 25. Okt. Vorgestern traf der königliche Regierungspräsident Herr v. Brauchitsch aus Erfurt hier ein um unserer Stadt seinen ersten Besuch zu machen und verschiedene Angelegenheiten zu erledigen. Gestern orientirte er sich in der Stadt, besuchte die Stadtschulen, die Kirche, das königl. Schloß, das königliche Gymnasium, das Rathhaus und einige Fabriken. Am Abend hatte man dem hohen Gaste zu Ehren ein Festmahl im Gasthofe „zum grünen Baum" veranstaltet. Heute verläßt der Herr Präsident die Stadt wieder.

♂ **Aus der Provinz**, 24. Okt. Das Direktorium des Prediger- und Lehrervereins der Provinz Sachsen und des Herzogthum Anhalts zur gegenseitigen Unterstützung bei Brandunglücksfällen sendet an die Mitglieder des Vereins, veranlaßt durch den köthener Seminarbrand, in diesem Jahre ausnahmsweise ein zweites Separat-Rundschreiben, nach welchem die in Köthen vom Brande betroffenen drei Mitglieder mit 1803,15 M., mit 540 M. und mit 21 M., zusammen mit 2364,15 M. entschädigt werden. Die kleinen Brandschäden vom Januar bis ult. Juni d. J. betragen incl. der obigen 21 M. zusammen 1026,45 M. Als Jahresbeitrag kommt auf das Mitglied der 1. und 2. Klasse 73 Pf., der 3. Klasse 65 Pf., der 4. Klasse 61 Pf., der 5. Klasse 53 Pf., der 6. Klasse 43 Pf. und der 7. Klasse 41 Pf. Hierzu tritt noch eine Extrasteuer von 25 Pf pro Mitglied. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 7313 Personen. Sodann soll darüber abgestimmt werden, ob den Kommissaren in Zukunft eine Entschädigung von 10 Pf. pro Mitglied gewährt werden soll.

M **Seehausen i. A.**, 25. Okt. Während des im vergangenen Monat hier stattgehabten Manövers war bei Hrn. Ackergutsbesitzer Moldenhauer zu Velgau ein Dragoner in Quartier, bei dessen Vater, ebenfalls ein Landwirth in Diedenhofen in Elsaß, der erwähnte Quartiergeber 1870 schon in Quartier gelegen hatte. Der Dragoner, damals ein Knabe von 9 Jahren, erkannte seinen Wirth an dem großen Barte wieder, den ein im Zimmer aufgehängtes Bild des Quartiergebers zeigte. — Die zweite Prüfung der provisorisch angestellten Volksschullehrer aus den altmärkischen Kreisen findet im Schullehrerseminar zu Osterburg vom 25.—27. Nov. statt. — In einem Anfalle von Irrsinn machte gestern die Wittwe des Krankenwärters Rauch zu Salzwedel ihrem Leben dadurch ein Ende, daß sie sich mit einem Messer die Halsarterien durchschnitt. Durch das Schreien des Kindes am nächsten Morgen aufmerksam gemacht, fanden Nachbarn die Unglückliche vor dem Bette in ihrem Blute liegend vor. — An einer plötzlich unter dem Rindvieh des Rittergutes Grieben bei Tangermünde ausgebrochenen Seuche sind innerhalb zweier Tage 40 Stück verendet.

|×| **Suhl**, 25. Okt. Der Hausschlächter Grimm vom nahegelegenen Dorfe Dillstädt lebte mit dem Stiefvater seiner Frau, Straube, in einem Hause und nicht im besten Einvernehmen. Nachdem Zwistigkeiten mannichfaltiger Art vorausgegangen, brachte Straube seinen Schwiegersohn wegen Hausfriedensbruchs zur Anzeige und dieser wurde deshalb am 21. d. vom hiesigen Schöffengerichte zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. Darüber sehr erbost, lauerte Grimm auf der Landstraße zwischen hier und Meiningen in der Nähe von Dillstädt dem vom Termine heimkehrenden Straube auf und tödtete ihn mit Messerstichen. Grimm wurde noch in derselben Nacht verhaftet und hierher gefänglich eingebracht. Zur Aufnahme des Thatbestandes wurde bei Dillstedt Lokaltermin abgehalten und Grimm dazu mit zur Stelle gebracht. Derselbe ist überall geständig. — Die vorletzte Nacht hat uns bei — 1 Grad R. den ersten Frost gebracht. Der fingerhohe Reif lag in den tiefen Thälern und an den Nordhängen bis in die elfte Mittagsstunde.

§§ **Naumburg**, 25. Okt. Gestern wurde vom hiesigen Schwurgericht 1. der hiesige Arbeiter W. Joh. Karl Brehme, 1827 zu Balgstedt geboren, wegen fahrlässig geleisteten Eides mit vier Wochen Gefängniß bestraft. Er hatte am 2. Febr. 1875 in einer von seiner separirten Frau gegen ihn angestrengten Alimentenklage den Offenbarungseid zu leisten und eine Geldsumme dabei verschwiegen. 2. In nicht öffentlicher Verhandlung wurde gegen den Zimmermann Edm. Rothe aus Deuben, geb. 1854 zu Großgestewitz, gleichfalls wegen wissentlichen Meineids angeklagt, auf eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten erkannt, da die Geschworenen ihn nur des fahrlässigen Meineids schuldig sprachen. den R. am 16. Okt. 1882 betreffs einer von der Christiane Hebestreit angestrengten Alimentenklage vor dem Amtsgericht zu Osterfeld geleistet. — Heute wurde, 1. der Oekonom Adolf Witsche von Caja, 1834 zu Kauern geb., wegen eines am 30. April d. J. vor dem Amtsgericht zu Lützen geleisteten wissentlichen Meineids, betreffs einer Forderung von etwa 70 M. zu 2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust, dauernder Unfähigkeit als Zeuge ꝛc. vernommen zu werden und Tragung der Kosten verurtheilt. 2. Der vielfach wegen Diebstahls, Betrugs, Unterschlagung, Unfugs, Körperverletzung ꝛc. selbst mit Zuchthaus, auch Ausstoßung aus dem Soldatenstande vorbestrafte Arbeiter Fr. Wilh. Rud. Tittelbach genannt Karl aus Eckartsberga, 1855 zu Freyburg geb., wurde wegen Straßenraubes mit 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust ꝛc. bestraft. Als er am 9. Sept. d. J. von Großheringen nach Naumburg gefahren, um hier eine Gefängnißstrafe abzubüßen, hatte er die Bekanntschaft des 74 Jahre alten J. L. Eberling aus Markvppach gemacht, den er zu einer hier wohnhaften Familie führen wollte: Nachdem er auf Kosten des Alten getrunken, führte er denselben auf den Bürgergarten, packte ihn hier fest, nahm ihm das Portemonnaie aus der Tasche, das er bis auf weniges entleerte und bedrohte ihn mit Herbeirufen eines Spießgesellen. Hierauf hat er den Raub vertrunken und sich ins Gefängniß begeben.

□ **Halberstadt**, 24. Okt. Bei der zehnten Sitzung des hiesigen Schwurgerichts war in allen drei Strafsachen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. 1. wurde die Ehefrau des Arbeiters Johannes Ebenau geb. Weber zu Ilsenburg wegen Meineides mit einem Monat Gefängniß bestraft. 2. Der Gärtner Karl Schmidt aus Groß-Schierstedt wurde wegen Nothzucht zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. 3. wurde der Arbeiter Hermann Ullrich aus Gr.-Germersleben wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Jahre Gefängniß bestraft.

+ **Zahna**, 23. Okt. Die Arbeiterkolonie Seyda hat in diesem Jahre zum ersten Male auf der kultivirten Bodenfläche geerntet, doch soll, glaubwürdigen Nachrichten zufolge, der Ertrag weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben sein, welche man mit Recht an den günstigen Stand der Saaten knüpfte. So soll eine mit Hafer bebaute Fläche von ca. 4 Morgen Größe nur 17 Scheffel Ertrag geliefert haben. Diese geringe Ernte hat, wie verlautet, ihren Grund darin, daß das Wild so viel Schaden verursacht. Soll aber, wie es in der Absicht liegt, die Kolonie ein lebensfähiges Institut werden, welches im Laufe der Zeit seine Existenz durch die Erträge von den Kulturen sicher stellt, so ist es dringend nothwendig, daß Abhilfe erfolgt.

—t. **Schkeditz**, 25. Okt. Heute früh fanden die Kürschner der Päßhold'schen Rauchwaarenzurichterei den Arbeiter-Bräutigam, welcher um 4 Uhr seine Arbeit angetreten hatte, in der Trockenstube, welche durch Koaksöfen geheizt wird, erstickt vor. Der Verstorbene hinterläßt seine Frau mit acht unerzogenen Kindern.

♪ **Hettstedt**, 25. Okt. In der Feldmark zwischen Oberwiederstedt und Arnstadt ging vor wenigen Tagen durch Sinken der Erdoberfläche ein bedeutendes Stück Ackerland in die Tiefe. Das entstandene Loch hat Hausehöhe und ist von ziemlichem Umfang. Früher ist in der Gegend Bergbau betrieben worden, sodaß sich der Vorfall leicht erklärt. — Auf Anregung einiger Liedertafeln hat sich in unserm Kreise eine Vereinigung unter dem Namen Mansfelder Sängerbund gebildet. Am Sonntag waren die Deputationen der zugehörigen Vereine in Großörner zusammen, um den Ort zu bestimmen, wo das nächste Sängerfest abgehalten werden soll. Es wurde einstimmig der genannte Ort gewählt. Ein mansfelder Sängerbund hat schon vor vielen Jahren bestanden.

—t. **Aschersleben**, 25. Okt. Gestern wurde in der städtischen Kiesgrube am Zollberge die Leiche eines dem Arbeiterstande angehörenden Mannes aufgefunden. Letzterer ist anscheinend den ca. 7 m steil abfallenden Abhang hinabgestürzt.

---

[20]

Das Allheilmittel.

Eine Berliner Geschichte von

Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

Ruspoli war eine liebenswürdige, leicht aufflackernde Natur. Um sechs oder sieben Jahre älter als Karl Hubert, in den ersten Vierzigern, erschien er durch seine Lebhaftigkeit und sein stattliches Wesen weitaus als der jüngere von beiden. Er war im Jahre 60 bei Castel Fidardo am Oberschenkel verwundet worden, hatte eine Zeit lang sich am politischen Leben des neu erstandenen Königreichs Italien betheiligt, war aber dessen bald überdrüssig geworden und lebte nun seit zehn Jahren und mehr seinem Behagen bald in Turin, bald auf seiner schönen Besitzung an der Riviera. Er war ein Edelmann durch und durch, aber von der modernen italienischen Art, mit behaglich abgeschliffenen Vorurtheilen und menschenfreundlichen Passionen. Kosteten dieselben manchmal etwas mehr, als seine Einkünfte vertrugen, so stand er nicht eben an, aus den alten Schätzen seines Familienbesitzes eine Leinwand, einen Marmor, eine Bronze aus dem fünfzehnten oder sechzehnten Jahrhundert an einen der vielen in Italien stationirten Unterhändler englischer, deutscher, französischer Sammler loszuschlagen und dafür seinen Rennstall komplet zu erhalten.

Englische Pferde, englische Schuhe, englische Kleider, englischer Groom, piemontesischer Dialekt, aber eine tadellose italienische Gesinnung charakterisirten ihn.

Seine Gesundheit hatte bei seinem raschen Lebenswandel ein wenig gelitten. Er war etliche Jahre mit einer Verwandten seines Hauses verheirathet gewesen. Die Gattin wohnte jedoch seit langer Zeit fern von ihm in Neapel, ohne gerichtlich von ihrem Manne geschieden zu sein, doch thatsächlich von ihm getrennt. Die beiden hatten sich drei Lustren nicht gesehen und wünschten sich auch nicht wiederzusehen.

Ruspoli lebte wie ein Junggeselle, wie ein Lebemann, wie ein Kavalier: war von kleinen Wunderlichkeiten nicht frei: wurde jedoch niemand mit denselben unbequem. Kam die Melancholie über den sonst so umgänglichen Mann, so zog er sich von der großen Welt, ja von aller Gesellschaft zurück und verschwand, für niemand findbar, auf seiner Besitzung.

Seine Gesundheit ließ auch sonst manches zu wünschen übrig. Er klagte jetzt dem deutschen Professor über Verdauungsstörungen, schlechten Schlaf und besonders über heftigen Blutandrang nach dem Kopfe, der ihn oft an aller Thätigkeit, an aller Lebensfreude hinderte.

Karl Hubert gab ihm trotzdem die köstliche Versicherung, daß er mit seinem Befinden und seiner Konstitution hundert Jahre alt werden könnte. Seine Uebel seien leicht zu beheben oder doch auf ein erträgliches Maß zu mildern. Er möge in Gottes Namen an einem der nächsten Tage bei ihm anklopfen und sich des genaueren von ihm unterfuchen lassen. Er werde sich dann bald so gesund fühlen wie der Fisch im Wasser oder wie — Karl Weigand in seiner Haut.

Der Maler, der mit seinen Gästen den beiden Redenden nahte, machte eingehendere Unterhaltung für heut unmöglich. Hubert ließ auch sofort den Marchese stehen, denn er wollte durchaus nicht bekannt geben, daß er sich denn doch schon wieder zu ärztlichem Rath bereit erklärt habe.

Seine Vorsicht konnte jedoch nicht hindern, daß der deutsche Graf, welcher mit seinen strengen Augen das kurze Zwiegespräch von weitem beobachtet hatte, dem Zweck, Inhalt und Ergebniß desselben mit seiner Vermuthung ziemlich nahe kam. Die eigene Absicht, welche ganz dem nämlichen Ziele zustrebte, leistete seinem Ahnungsvermögen und seiner Menschenkenntniß dabei wirksamen Dienst.

Er ließ sich zwar für jetzt noch nichts davon merken, als man aber auf dem Heimwege in bequemen Schritten eine englische Meile hinter sich gelegt hatte, gesellte sich Graf Jaspar unversehens zu Hubert und sagte so bestimmt als leise: „Es ist nicht hübsch von Ihnen, Herr Professor, daß Sie einem Italiener ein Zugeständniß machen, das Sie einem Landsmann verweigern."

„Was hätt' ich Ihnen verweigert, Herr Graf?" rief der Angeredete aus, der in der besten Stimmung war, an aller Welt seine Weisheit und Erfahrung zu erproben, ob er es auch in seinem Stolz und in seiner Freude noch nicht laut Wort haben wollte. „Was hätt' ich Ihnen zu verweigern! Befehlen Sie über mich!"

Jaspar von M.....n war eine vornehme, würdevolle Erscheinung, deren Betrachtung zum Ernste, ja zur Traurigkeit stimmte. Seine Familie hatte seit Jahrhunderten im nächsten persönlichen Dienste ihrer Könige gestanden; er selber war in diesem Dienste ergraut. Im Glauben an die ewige Dauer des Welfenreiches, wie in einem unantastbaren Dogma, von Jugend auf erzogen, von der Verpflichtung seines Hauses, jenem welfischen Könige bis ans Ende aller Tage zu dienen, wie von einem von Gott selbst eingesetzten Beruf, überzeugt, konnte sich der starre, in allen Vorurtheilen seines Standes, seiner Familie und seiner Umgebung tief eingewurzelte Herr zu einer auch nur scheinbaren Anerkennung, ja nur auch Duldung der neugeschaffenen Zustände nun und nimmer verstehen. Jede Brücke, welche der Staat, Machthaber, Freunde, Vettern über den Abgrund des Geschehenen von seinem Schmollwinkel nach dem neuen Reiche bauen wollten, auch die ehrenvollste und bequemste, war für ihn unbeschreitbar. Er litt unter dieser Ueberzeugung, diesem Stolze, dieser Entsagung denn er liebte sein Vaterland, wenn auch in seiner Weise.

Nun ein Jahrzehnt über die Wandlung der Geschichte hingegangen, nun sich die neue Ordnung der Dinge, die seinem Zorne nur auf Sand erbaut geschienen, mit Riesenkraft und glorreich über alles Erwarten befestigt hatte, ein Sechziger, unliebsam gelockert in allen Beziehungen zur Heimath, unter freisinnigen Menschen in einem freien Staate lebend, der sich nicht minder gewaltsam zum ganzen gerundet hatte als das Deutsche Reich, nun unterlag er manchmal Anwandlungen und Stimmungen, die ihm in härteren Zeiten niemals genaht waren. Er betrachtete manches mit anderen Augen als vor zehn und fünfzehn Jahren, und ein Inventar seiner Vorurtheile, seiner Dogmen, hätt' er anders Lust gehabt, eine solche Gewissenserforschung vorzunehmen, würde manche Lücke gewiesen haben. Allein jene leisen Anwandlungen und Stimmungen waren doch nicht stark genug, ihn vor aller Welt zu einem Bruch mit seiner ganzen Vergangenheit und den heiligen Ueberlieferungen seines Hauses zu überreden. So trug er die freiwillige Verbannung, der er sich unterzogen, wie ein Unglück, aber wie ein unvermeidliches.

Unter den unbequemen Ueberlieferungen seiner Familie war auch ein recht unleidliches körperliches Erbtheil: die Gicht,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18841028021/fragment/page=0001

—k **Landsberg**, 24. Okt. Die Anstellung eines vierten Lehrers an den hiesigen Schulen ist nunmehr beschlossene Sache. Schon im nächsten Monat wird mit dem Ausbau der neuen Klasse, welche in das Erdgeschoß des alten Schulhauses kommen wird, begonnen werden und es ist damit einem schon seit Jahren gefühlten Bedürfnisse unserer Stadt wenigstens zum Theil abgeholfen. Der Eintritt des neu anzustellenden Lehrers aber dirirte sich immerhin noch bis Ostern verzögern. Damit scheint aber auch das Projekt, welches die Errichtung einer vierten Klasse mit in die Länge gezogen hat, am hiesigen Orte eine Höhere Töchterschule oder eine Selekta zu errichten, schlafen gegangen zu sein.

— Der Regierungs-Baumeister Bernhrd Rüsgen in Merseburg ist zum königl. Bauinspektor ernannt und demselben die technische Hülfsarbeiterstelle bei der dortigen königl. Regierung verliehen.

— Der Rechtsanwalt Rabe zu Kölleda ist zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Naumburg a/S., mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kölleda ernannt.

— Dem pensionirten Vollziehungs-Beamten Böhnert zu Mansfeld im Mansfelder Gebirgskreise ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

□ **Aus der Provinz Brandenburg**, 25. Okt. Der Fabrikanten-Verein zu Kottbus will im Laufe d. M. eine Volksküche daselbst errichten. Die städtischen Behörden haben dem Verein die unentgeltliche Ueberweisung eines Bauplatzes in Aussicht gestellt. Behufs Aufbringung des Baukapitals, das auf ca. 12,000 M. veranschlagt ist, circulirt jetzt eine Liste, in welche schon recht namhafte Beiträge eingezeichnet sind, z. B. 1000 M., 800 M. u. s. w.

— Im Gefängniß des Landgerichts zu Rudolstadt hat sich der Eigenthümer Walter aus Schwarza, der in vergangener Woche seine Ehefrau erstochen hatte und sofort verhaftet worden war, erhängt u. dadurch der Strafe des irdischen Richters entzogen.

— Auf dem Inselsberge liegt der Schnee bereits einen halben Fuß hoch. Es waren schon 4 Grad Kälte. — Während der diesjährigen Sommersaison sind bei dem Postamte auf dem Inselsberge 600 Telegramme und 10,000 Postkarten aufgegeben worden.

— Das sächsische Finanzministerium beschloß, die Strecke Döbeln-Mügeln der schmalspurigen Sekundäreisenbahn Döbeln-Mügeln-Oschatz am 1. Nov. dem allgemeinen Verkehre zu übergeben.

Universitäts-Nachrichten.

-p- **Göttingen**, 25. Okt. Der Senat unserer Universität hat mit Rücksicht auf die nahen Beziehungen des Landes Braunschweig zur Georgia Augusta, welcher der verewigte Herzog einst selbst als Studirender angehört hat und welche im Genusse reicher braunschweigischer Stiftungen sich befindet, eine Deputation zur Beisetzungsfeier nach Braunschweig abgeordnet. Es bildeten diese Deputation der Geh. Justizrath Dr. von Bar und Professor Dr. W. Müller. Außerdem schloß sich diesen eine Deputation der aus Braunschweig gebürtigen hier Studirenden an, welche einen prachtvollen Kranz, geschmückt mit den Braunschweiger Landesfarben, überbringen sollte.

* **Jena**, 25. Okt. Heute traf Staatsminister Dr. Stichling hier ein, um Herrn Geh. Regierungsrath Eggeling vor versammeltem akademischen Körper in sein Amt als Kurator der Universität einzuführen.

* **Königsberg**. Der ordentliche Professor Dr. Ludimar Hermann in Zürich ist zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät hiesiger Universität ernannt.

* **Greifswald**. Der bisherige außerordentliche Professor Dr. Sommer hier ist zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät hiesiger Universität ernannt.

Vermischtes.

— [Moses Montefiore,] der am Freitag sein hundertstes Lebensjahr vollendete (s. vor. Nr.), wurde am 24. Okt. 1784 in Livorno geboren. Er wurde Makler an der Stock Exchange (Fondsbörse) in London und heirathete im Jahre 1812 Judith Cohen, eine Schwägerin der Rath. Rothschild in London, an deßen Geschäften er theilnahm. Während er darin Reichthümer erwarb, verfolgte er als sein Lebensideal seinen Glaubensgenossen beizustehen, die Bekenner des Judenthums zu trösten und zu beglücken, wo sie unter Verfolgung und Mißachtung zu leiden hatten. 1827 unternahm M. seine erste Pilgerfahrt nach Jerusalem in Begleitung seiner Gemahlin, die ihn bis zu ihrem Tode 1862 überall begleitete. Er suchte das Loos seiner in armen Verhältnissen dort lebenden Glaubensgenossen zu verbessern und brachte dabei große Opfer. Siebenmal hat Montefiore das hl. Land besucht, das letzte Mal als 91 jähriger Greis im Jahre 1875. Am bekanntesten wurde Montefiore durch seine Reise nach Damaskus im Jahre 1840, durch welche die unschuldig wegen Ermordung eines Christen zu rituellen Zwecken angeklagten und schon dem Tode geweihten angesehensten Juden von Damaskus durch Darlegung ihrer Unschuld befreit wurden. M. reiste damals nach Konstantinopel und bewirkte, daß der Sultan einen Firman erließ des Inhalts, daß die Blutbeschuldigung den Grundsätzen der jüdischen Religion widerspreche, da diese sogar den Genuß des Blutes von Thieren verbiete. Dieser Firman hat in der Folge großes Unheil von den Israeliten im Orient abgewendet. 1846 reiste M. in Begleitung seiner Gemahlin nach Rußland, um sich bei Kaiser Nikolaus persönlich um die Zurücknahme der harten, gegen die russischen Juden erlassenen Gesetze zu bemühen. Mitten im Winter fuhren sie durch die Steppe, oftmals von hungrigen Wölfen verfolgt. Als sie über die Düna setzten, brach das Eis; nur mit Mühe entgingen sie dem Tode, während einer ihrer Führer ertrank. Die Reise hatte den besten Erfolg; die verderbenbringenden Ukase wurden aufgehoben. Bei seinem Abschiede sagte ihm der Czar: „Ich würde gern alle Juden wie meine Kinder beschützen, vorausgesetzt, daß sie Ihnen ein wenig gleichen würden." 1858 begab sich M. nach Rom, um die Herausgabe des seinen Eltern gewaltsam entrissenen Knaben Edgar Mortara zu erwirken. Diesmal blieben seine Bemühungen ohne Erfolg. 1868 nahm sich M. mit großer Energie der von den Drusen verfolgten syrischen Christen an; er sammelte für sie mehr als 20,000 Lstrl. 1863 unternahm der 78jährige Greis die beschwerliche Reise nach Marokko, um seinen Glaubensgenossen zu Hilfe zu eilen. Er wurde vom Kaiser mit großer Auszeichnung empfangen, mit Ehren überhäuft und erlangte ein Dekret, durch welches die Juden von Marokko den Muhamedanern völlig gleichgestellt wurden. Fünf Jahre später reiste er zu nämlichem Zwecke nach Rumänien, als die dortigen Antisemiten ihn zu ermorden drohten, wenn er jemals rumänischen Boden betreten sollte. Fürst Karl empfing ihn auf das gnädigste und gab ihm die besten Versicherungen. 1871, als in Persien die schreckliche Hungersnoth ausbrach, stellte sich M. an die Spitze der Sammlung und brachte 18,000 Lstrl. zur Vertheilung. 1872 unternahm M. seine zweite Reise nach Petersburg und wurde vom Kaiser Alexander II. mit großer Auszeichnung empfangen. Bei den bedauerlichen Vorgängen in Rußland wollte sich der 97jährige Greis zum dritten Male nach Petersburg begeben, allein die Aerzte gestatteten es nicht. Heute noch läßt der Jubilar keine Gelegenheit vorübergehen, an Bedrängten jeder Konfession Gutes zu thun. — Montefiore gingen, wie uns aus London gemeldet wird, anläßlich seines hundertjährigen Geburtstages an hundert Gratulations-Telegramme zu, darunter Depeschen aus Amerika, dem Kap und Australien. Auch die Königin Viktoria sandte eine Depesche, in der sie auf den loyalen und philanthropischen Lebenswandel Montefiore's hinwies.

— [Andreas Hofer.] In einem soeben erschienenen Buche Ludwig August Frankl's „Andreas Hofer im Liede," welches die auf den erschossenen tiroler Volkshelden bezüglichen Lieder und Balladen gesammelt enthält, sind auch Nachweise über die Familie Hofer und eine ausführliche Darlegung der gerichtlichen Untersuchung enthalten, welche im Jahre 1823 gegen fünf Offiziere des Kaiserjäger-Regiments geführt ward. Die Fünf hatten nämlich auf dem Durchmarsche in Mantua am 9. Januar jenes Jahres die Leiche Hofer's ausgegraben und sie dann nach Tirol gebracht. Dafür kamen sie vor ein Kriegsgericht, das sie nach langer Verhandlung — — zu drei- bis sechstägigem Hausarrest verurtheilte. Ihre Namen verdienen allgemein gekannt gekannt zu sein, denn sie haben eine gute That vollbracht. Ohne sie moderten die Gebeine des Sandwirthes vielleicht noch heute in fremder Erde, und darum sollen die wackeren Offiziere nicht vergessen werden. Merkwürdigerweise waren unter ihnen nur zwei, der Hauptmann Baron Sternbach und der Oberlieutenant Schön, Tiroler; Hauptmann Rumpelmayer stammte aus Königgrätz, Hauptmann Chevalier de Ragueville aus Regensburg und der Lieutenant Hanger aus Freiburg im Breisgau. Sie erfüllten in patriotischer Begeisterung den Wunsch, den schon im Jahre 1816 ein tirolischer Dichter, Alois Weißenbach, dem Schatten Hofer's in den Mund gelegt hatte, indem er den todten Helden bei der Huldigungsfeier zu dem Kaiser sagen ließ:

Nur Eines hab' ich noch von Dir zu fordern:
Franz! Eine Schaufel Erde von Tirol!

— [Prof. Wilhelm Eduard Weber,] dem in Gemeinschaft mit dem verstorbenen Gauß die Erfindung des elektromagnetischen Telegraphen zuzuschreiben ist, feierte am 24. d. in Göttingen seinen 80. Geburtstag. In Göttingen war es, wo Weber im Winter 1833—34 vom physikalischen Kabinet aus über den Thurm der Johanniskirche den ersten elektromagnetischen Telegraphen zu Gauß nach der Sternwarte hinüberführte. Hier wurde es zuerst festgestellt, daß der elektrische Funke auf weitere Entfernungen Zeichen zu geben vermöge. Wie diese Erfindung für nahezu alle Verhältnisse des staatlichen wie des bürgerlichen Lebens von einschneidendster Bedeutung geworden ist, das hat Weber vierundfünfzig Jahre hindurch selbst verfolgen können. Weber ist übrigens der einzige der noch lebenden „Göttinger Sieben."

** [Eisenbahnunglück.] Am Sonnabend früh vor 5 Uhr fuhr bei der Station Dortmund der Köln-Mindener Personenzug auf einen im Fahrgeleise stehenden Güterzug auf. Niemand ist hierbei verletzt, doch eine bedeutende Menge Material ist zerstört worden.

— [Ein anderes Eisenbahnunglück] wird aus Thorn gemeldet. Der am Sonnabend um 4 Uhr 48 Min. früh von Posen in der Richtung nach Thorn abgehende Kurierzug 52 ist nämlich bei der Einfahrt in den Bahnhof Thorn, anscheinend infolge eines Schienenbruchs, derart entgleist, daß die Lokomotive nebst Tender und Packwagen die Böschung hinunterstürzte und der warschauer Schlafwagen umfiel. Soviel bis jetzt ermittelt, sind von dem Fahrpersonal des Zuges fünf und von den Reisenden zwei Personen leicht verletzt worden.

— [Simplon-Tunnel.] Aus Bern wird berichtet, daß der große Erfolg des Arlberg-Tunnels Frankreich veranlaßt hat, den Schweizer Bundesrath über die Durchstechung des Simplons zu sondiren. Solcher Tunnel würde die französischen Bahnen in den Stand setzen, mit der St. Gotthard-Bahn zu konkurriren. Italien soll dem Projekte günstig gestimmt sein.

— [Verhaftung.] Dem „Standard" wird aus Athen gemeldet, daß die dortige Polizei mittels einer Photographie einen gewissen William Pieter, früher Postmeister zu Ysendyke in Holland, der vorige Woche mit einer ihm anvertraut gewesenen Summe von 120,000 Gulden flüchtig wurde, erkannt und verhaftet habe. Pieter soll eine beträchtliche Summe Geldes in Griechenland ausgegeben haben.

— [Warnungstafel.] A.: „Au weh! Sie treten auf meine Hühneraugen!" — B.: „Machen Sie doch eine Aufschrift auf Ihre Füße: Das Betreten dieser Privatbesitzung ist Jedermann strengstens verboten."

— [Kräftige Nahrung.] Lieutenant: „He, Wachtmeister, Sie werden doch alle Tage dicker. Wovon nähren Sie sich denn eigentlich?" — Wachtmeister: „Zu Befehl, Herr Lieutenant, von Einjährig-Freiwilligen!"

— [Der Herzog von Cumberland.] Aus Wolfenbüttel erhält die M. Z. folgende Verse:

Cumberländchen,
Hast kein Ländchen.
Hast kein Land gefunden,
Bleibe Du in Gmunden!

** [Cholera.] Am Freitag kamen in sieben von der Cholera infizirten ital. Provinzen 51 Erkrankungen und 37 Todesfälle vor, davon entfallen auf die Stadt Neapel 14 Erkrankungen und 12 Todesfälle. Vom 25. meldet man: Brescia 7:6; Chieti 12:6; Neapel 68:17 (Stadt Neapel 17:9); Salerno 3:5. — In Ypport sind keine neuen Cholerafälle, auch nicht in den umliegenden Ortschaften vorgekommen. Eine Verbreitung der Epidemie scheint durch die getroffenen Maßregeln Einhalt gethan zu sein.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* Posen, 25. Okt. Die Generalversammlung der Aktionäre der Posener Spirit-Aktien-Gesellschaft genehmigte die vorgelegte Bilanz, wonach die Aktionäre 2½% Zins, Dividende erhalten und der Reservefonds mit 20,000 M. auf 150,000 Mark erhöht wird, und ertheilte Aufsichtsrath und Direktion Decharge.

— Zu der Generalversammlung der Leopoldshaller chemischen Fabrik wurde Decharge ertheilt. Von den bewilligten 3 Millionen Mark neuer Aktien sind nur 2,700,000 M. ausgegeben worden und damit der Kapitalsbedarf vollständig gedeckt. — Ueber das neue Bohrloch beim Werke Ludwig II. wurde mitgetheilt, daß dasselbe jetzt 419 m tief niedergebracht und hierbei ein 31 m mächtiges Kornallitlager erbohrt ist. Der Direktor sprach die Ansicht aus, daß die momentane lange Lage zwar nicht glänzend, aber begründete Hoffnung auf eine baldige Besserung vorhanden sei. Ueber das Werk Ludwig II bemerkte derselbe, daß noch verschiedene Santen ausgeführen wären und im nächsten Jahre noch keine Dividende wird gezahlt werden können.

— Eisenbahn-Einnahmen. * Wien, 25. Okt. Wochenausweis der Oesterr. Südbahn vom 14. bis 20. Okt. 319,336 Fl., Mehreinnahme 2237 Fl.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	24. Okt.		25. Okt.	
Granulated	—		—	
Krystallzucker I.	26,25 M.	Tend.	26,25 M.	Tend.
Krystallzucker II.	25,25—25,75 M.		25,25—25,75 M.	
Kornzucker 96 %	20,80—21,20 M.		20,80—21,10 M.	
Kornzucker 95 %	20,00—20,30 M.		20,00—20,30 M.	
Kornzucker 94 %	—		—	
Kornz. Rend. 88 %	20,00—20,30 M.		20,00—20,20 M.	
Rachprod. 88-92 %	15,80—17,50 M.		15,80—17,50 M.	

Tendenz am 25. Okt. mittags: Ruhig.

Brodraffinade	—		—	
Brodmelis	28,25—28,50 M.		28,25—28,50 M.	
Gem. Raffinade	26,75—27,50 M.		26,75—27,50 M.	
Gem. Melis I.	26,00—26,25 M.		26,00—26,25 M.	

Tendenz am 25. Okt.: Stetig.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Paris, 25. Okt. (Telegr.) Rohzucker 88° beh., loco 37,75 à 38,00. Weißer Zucker bewegt pr. Okt. 38 pr. 100 kg pr. Okt. 44,50, pr. Nov. 44,60, pr. Okt.-Jan. 44,60, pr. Jan.-April 45,50.

* London, 25. Okt. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 14 nom. Rübenrohzucker 12 ruhig. Centrifugal Cuba 15.

* New-York, 25. Okt. (Telegr.) Fair refining Muscovadoes 4,97½.

* Braunschweig, 25. Okt. (Bericht von Eberhd. Mencke.) Rohzucker. Der Markt belebte sich bei Beginn des diesjährigen Geschäfts auf's neue und die durch animirte Auslandsnachrichten angeregte Kauflust der Exportkäufer wie Raffinaderie führte an einzelnen Tagen zu erheblichen Preisbesserungen, die sich auf 50—75 Pf. per Ctr. bezifferten. Zu der zweiten Wochenhälfte jedoch, als die Meldungen von günstigeren Ernteaussichten lauteten, das Angebot jedoch in ungewöhnlicher Fülle auftrat, erlitt die Tendenz eine wesentliche Abschwächung und die Notirungen konnten einem trägen Rückschlag nicht entgehen, sodaß sich dieselben heute nur noch einen kleinen Bruchtheil über vorwöchigen Niveau halten. Der Wochenumsatz beträgt ca. 85,000 Ctr. — Raffinirter Zucker. Die Preise für raffinirte Waare erfuhren im Laufe der Woche eine weitere Besserung, die sich für Brode und Gemahlene auf ca. 50 Pf. per Ctr. bezifferte. Auf Grund dieser Notirungen besteht für Herbstabladungen eine rege Nachfrage fort. Es notiren heute:

Raffinirter Zucker.		Rohzucker.	
Raffinade	M. 30,00 —,— exl. F.	Dr. Frühling & Dr. Schulz hier.)	
Melis I.	„ 29,50 —,— „ „	Krystall-Zucker	M. 26,00—25,00incl.
Melis II.	„ 29,00—28,50 „ „	Kornzucker 96 %	„ 21,20—20,90 excl.
gem. Raffinade	„ 29,00—31,00 incl. S.	„ 95 „	„ 20,30—20,00 „
Farine	„ —,— „ „	„ 94 „	„ —,— „
Würfelzucker I.	„ 32,00 —,— „ K.	88° R.	„ 20,30—20,00 „
		Nachpr. 93—89 %	„ 18,00—16,00 „

Rübenmelasse, 43° Bé (81,5° Brix) effektiv und spätere Lieferung, excl. Tonne: Ia zur Entzuckerung 3 30—2,80 M. und IIa. für Brennereien 2,70—2,30 M. Die Preise verstehen sich pr. 50 kg.

Getreide.

* Berlin, 25. Okt. (Amtliche Preisfeststellung von Getreide.) Weizen per 1000 kg loco geschäftsl., Termine im Verk. höh. Gek. — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco 140—172 M. n. Qual., gelbe Lieferungsqual. 148,5 M., abgelaufene Kündigungsscheine vom 9. d. —,—, per diesen Monat —,—, bez., per Okt.-Nov. —,—, bez., per Nov.-Dez. 148,75—149,5 bez., per April-Mai 159,25—159½ bez., per Mai-Juni — bez., per Juni-Juli — bez. Roggen per 1000 kg loco still. Termine höher. Gekündigt 44,000 Ctr. Kündigungspreis 144,5 M. Loco 136—144 M. nach Qual., Lieferungsqual. 142,5 M., russisch. —,—, —, polnisch. feiner — ab Bahn bez., inländ. 141,5 ab Bahn bez., mittel —,—, —, geringer —,—, — ab Bahn bez., per diesen Monat 144,0—145,5 bez., per Okt.-Nov. 136,75—137,5 bez., per Nov.-Dez. 135,75—136 bez., per Dez.-Jan. 1885 —,—, bez., pr. Jan.-Febr. —,—, bez., pr. April-Mai 137,5—137,75 bez., per Mai-Juni —,—, —,— bez., pr. Juni-Juli —,—, bez. Gerste per 1000 kg. Still. Große und kleine 130—135 M. nach Qual. Oderbrucher Brennerei —,—, — frei Wagen bez. Hafer per 1000 kg. Loco fester. Termine höher. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 132 M. Loco 128—160 M. nach Qual., Lieferungsqualität 129,5 M., inländischer guter —, feiner —,— ab Bahn bez., preußischer, 140—143, feiner —,—, guter —,— ab Bahn bez., russischer 129—130 ab Bahn bez., alter —,—, pommer., mittel —,—, —, guter 138—142, feiner 143—145 ab Bahn bez., schlesisch. mittel —,—, —, guter —,—, feiner —,—, — ab Bahn bez., mähr. —,—, Uckermärker —,—, böhmisch., guter 143—144 ab Bahn bez., abgelaufene Kündigungsscheine vom 13. d. —,— verk., per diesen Monat 132—133 bez., per Okt.-Nov. 126,75—127 nom., per Nov.-Dez. 125,5—126 bez., per April-Mai 1885 128,75—129 bez.

* Berlin, 24. Okt. (Marktpreise nach Ermittl. des kgl. Polizei-Präsid.) Weizen, guter 16,80—17,20 M., mittel 15,40—15,80 M., geringer 14,00—14,40 M. Roggen, guter 14,20—14,40 M., mittel 13,90—14,10 M., geringer 13,60—13,80 M. Gerste, gute 18,30—18,50 M., mittel 16,60—16,80 M., geringe 12,80—13,00 M. Hafer, guter 15,60—16,00 M., mittel 14,20—14,50 M., geringer 12,80—13,00 M.

* Magdeburg, 25. Okt. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 152—158 M., Weiß- —,— M., glatter engl. Weizen 142—150 M., Rauhweizen 134—140 M., Roggen 140—147 M., Chevalergerste 153—180 M., Landgerste 140—152 M., Hafer 129—144 M. per 1000 kg.

* Nordhausen, 25. Okt. Weizen 15,00 bis 14,40 M., Roggen 14,00 bis 15,60 M., Gerste 14,00 bis 15,50 M., Hafer 11,00 bis 12,00 M.

Einnahmen der deutschen Privatbahnen im September 1884. (Nach dem „Reichs-Anz.")

	1884 M	gegen	1883 M
Berlin-Dresden	385,391	+	19,342
Halle-Sorau-Guben	574,482	—	13,037
Münster-Enschede	32,672	+	12
Pittau-Reichenberg	60,942	—	1,291
Dortmund-Gronau-Enschede	95,565	—	13,681
Holsteinische Marschbahn	79,818	+	6,782
Lübeck-Büchen u. Lüb.-Hamb.	368,187	+	115
Unterelbische Eisenb.	89,528	+	22,112
Marienburg-Mlawka	200,666	+	25,800
Nordhausen-Erfurt	143,032	—	7,710
Ostpreußische Südbahn	587,304	+	113,247
Braunschweigische Eisenb.	942,344	—	21,560
Eutin-Lübecker Eisenbahn	32,124	—	2,834
Hessische Ludwigs-Bahn			
a. nicht garantirte Linien	1,9,438	+	64,969
b. garantirte Linien	182,126	—	2,559
Mecklenburg. Eisenbahn	479,507	+	22,391
Saal-Eisenbahn	90,318	+	8,681
Weimar-Gerner Eisenb.	77,008	+	5,226
Wernshausen-Schmalkalden	5,558	—	354
Werra-Eisenbahn	263,714	—	54,614
Bahnen untergeordneter Bedeutung.			
Altenburg-Zeitz	72,705	—	2,687
Gotschwitz-Meuselwitz	44,084	—	2,421
Aachen-Jülich	82,024	+	5,479
Breslau-Warschau	39,768	+	5,878
Krefelder Eisenbahn	33,389	+	3,682
Kiel-Eckernförde-Flensburg	46,861	+	2,667
Stargard-Küstrin	47,804	—	1,323
Westholsteinische Eisenbahn	47,034	—	7,290
Halberstadt-Blankenburg	32,060	+	619

Druck und Verlag von Otto Hendel.

welche sich ohne Ausnahme bei jedem Enkel der Grafen von M.....n, in der Regel noch vor dem fünfzigsten Lebensjahr einstellte und so pünktlich und geschäftig, als wäre sie diese Aufmerksamkeit einer so hochgeborenen, lange vertrauten Sippschaft schuldig.

Auch Jaspar war bereits mit dem Uebel vertraut, das ihn treu und beharrlich im fremden Lande zu finden gewußt hatte.

Zeitweise litt er ganz unerträglich. Dann war er wieder monatelang frei von der Plage, bis diese nach längerer oder kürzerer Frist sich von neuem bei ihm niederließ und seinen Körper zu schanden machte, seinen Geist lähmte.

Verschiedene Kuren in der Heimath und Fremde hatten das Uebel nur wenig hintanzuhalten vermocht. Er verzweifelte längst, davon befreit zu werden.

Da hatte der Graf einmal gehört, wie Karl Hubert in einem Gespräche die Phrase hingeworfen, es gäbe wohl eine ererbte Veranlagung zur Gicht, aber von einer ererbten Gicht zu sprechen, wäre nur Bequemlichkeit unzulänglicher Aerzte.

Seitdem schlichen die Gedanken Jaspars um die Hilfe Huberts wie Katzen um einen heißen Brei herum. Er hatte sich's in aller Seelenheimlichkeit fest vorgenommen, nur den Augenblick abzulauern, da sich der halsstarrige Professor in einer Lage befinden werde, in welcher er ihm auf deutliche Zumuthung kein Nein zu sagen im stande sein würde.

Solch ein Augenblick war heute abend gekommen. Es konnte nicht geleugnet werden, daß Rupoli den Arzt, welcher sich auf dem Gipfel wissenschaftlich erklommener Selbstzufriedenheit wiegte und durch den merkwürdigen Erfolg mit Weigands Kur in einer so nachgiebigen Laune sich befand wie nie zuvor, es konnte nicht geleugnet werden, daß Rupoli den deutschen Arzt zu überreden verstanden und die Erlaubniß, denselben um seinen Rath zu fragen, erhalten hatte.

Da säumte der energische Welfe nicht, den Vorwurf zu wiederholen: einem Fremden helfen Sie mit ihrem Wissen, mit ihrem Genie; einen Landsmann lassen Sie verkommen.

Die Antwort Huberts war ein feierlicher Protest gegen solche Denkweise und leise Zusage, sich in den nächsten Zeiten des öfteren auf der Villa des Grafen sehen zu lassen.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18841028021/fragment/page=0002